Rittergrab aus der Reformationszeit

Hugenottenkolonie Louisendorf

Pionierland der Reformation

Der Weg der Hugenotten

1605 erlebte Hessen eine zweite Reformation: Landgraf Moritz (1672-1632), ein Enkel Philipps, führte das reformierte Bekenntnis ein. In diesem Geiste lud 1685 Landgraf Carl (1654-1730) die in Frankreich verfolgten Hugenotten als Glaubensbrüder zur Ansiedlung in seinem Land ein. 4.000 Männer und Frauen folgten seinem Ruf und ließen sich in 19 Orten nieder, so in Kassel und Hofgeismar. Zudem gründeten sie 21 eigene Kolonien, darunter die Barockstadt Karlshafen an der Weser, heute das deutsche Hugenotten-Zentrum. Als tüchtige Handwerker, Kaufleute und Unternehmer gaben die Hugenotten wichtige wirtschaftliche Impulse. Die Route ihrer Flucht kann man auf dem Hugenotten- und Waldenserpfad, einem europäischen Kulturwanderweg, verfolgen.

Bad Karlshafen

Weitere Informationen unter:

www.grimmheimat.de/luther2017

Impressum

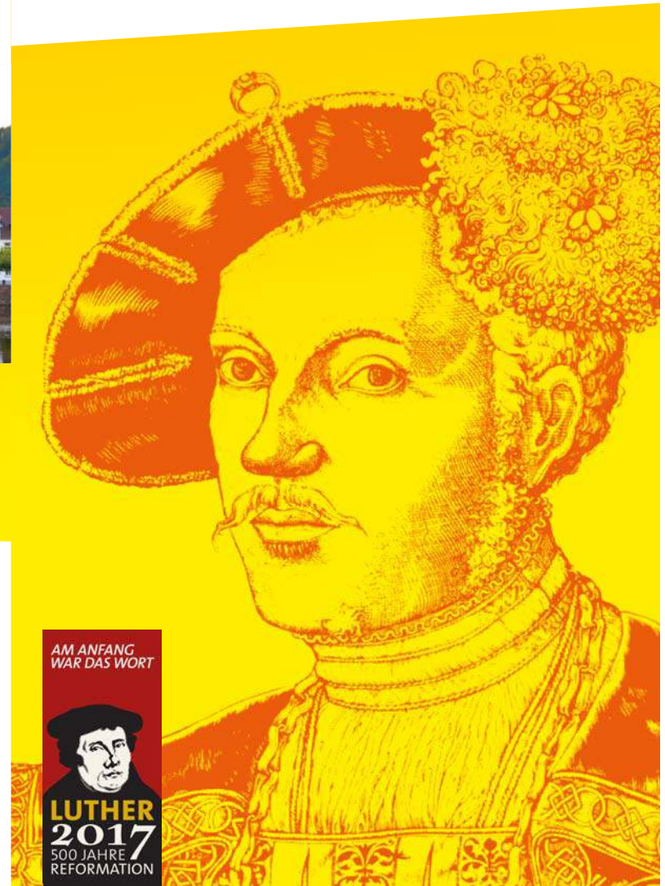
GrimmHeimat NordHessen

Herausgeber:
Regionalmanagement Nordhessen GmbH
Ständeplatz 13 I 34117 Kassel
Telefon: 0561 - 97062-218

Konzeption und Text: Klaus Brill **Layout & Design:** Eugen Janot
Bildnachweis: Fotografische Werkstatt Katharina Jaeger, Gerhard Reidt (Rotkäppchenland), GrimmHeimat NordHessen, Magistrat der Universitätsstadt Marburg - Fachdienst Kultur, Marion Jäckel, Stadt Homberg/Efze

HESSEN
Pionierland der Reformation

AUF DEN SPUREN VON MARTIN LUTHER & LANDGRAF PHILIPP DEM GROSSMÜTIGEN

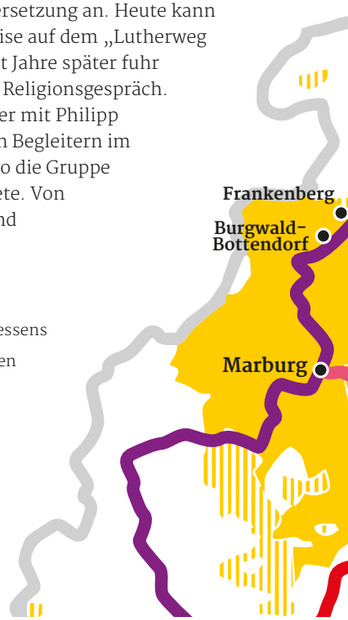


Martin Luther in Hessen

Martin Luther hielt sich mehrfach in Hessen auf, und jedes Mal erregte er beträchtliches Aufsehen. Im April 1521, als er auf dem Rückweg vom Reichstag in Worms war, galt der 37-jährige Mönch als Volksheld. Gerade hatte er „vor Kaiser und Reich“ mutig einen Widerruf seiner Thesen abgelehnt – und dort auch Landgraf Philipp kennen gelernt. Über Frankfurt, Friedberg und Grünberg erreichte er Alsfeld, wo ihm vor seiner Herberge ein Ständchen gesungen wurde. Am 1. Mai bereitete ihm in Hersfeld der dortige Benediktiner-Abt einen großen Empfang und lud ihn zum Predigen ein.

Die Reise endete am 4. Mai mit einem Coup. Hinter der thüringischen Grenze, bei Burg Altenstein, ließ Kurfürst Friedrich von Sachsen, Luthers Schutz- und Landesherr, den Mönch zum Schein entführen und auf der Wartburg verstecken. Getarnt als „Junker Jörg“, fertigte er dort seine berühmte Bibel-Übersetzung an. Heute kann man die schicksalhafte Reise auf dem „Lutherweg 1521“ nachvollziehen. Acht Jahre später fuhr Luther nach Marburg zum Religionsgespräch. Ende September 1529 traf er mit Philipp Melanchthon und weiteren Begleitern im Kloster Spieskappel ein, wo die Gruppe mit 36 Pferden übernachtete. Von dort ging es über Treysa und Kirchhain nach Marburg.

- Heutige Landesgrenze Hessens
- Die Landgrafschaft Hessen zur Zeit Philipps
- Geteilte Gebiete mit anderen Herrschern
- Lutherweg 1521 zum Reichstag in Worms
- Lutherweg 1529 zum Marburger Religions-gespräch
- Hugenottenweg



HESSEN

Philipp I. von Hessen – Renaissancefürst und politischer Führer der Reformation

Er liebte die wilden Jagden, die festlichen Turniere und die schönen Frauen. Auch als Diplomat, Politiker und Feldherr bewies Landgraf Philipp I. von Hessen (1504-1567) viel Geschick, wegen seiner Tatkraft wurde er „der Großmütige“ genannt. Zugleich war der Renaissancefürst bibelfest und fromm, schon 1524 bekannte er sich als einer der ersten Regenten im Reich zur Lehre Martin Luthers. Im Zusammenwirken mit den Kurfürsten von Sachsen, Luthers Landesherren, einte er die protestantischen Fürsten und Städte und wurde zum couragierten Gegenspieler von Kaiser Karl V., der das katholische Lager führte. Philipp war die treibende Kraft des 1531 in der hessischen Exklave Schmalkalden gegründeten Schmalkaldischen Bundes. Später setzte er durch seine Doppelehe mit der sächsischen Hofdame Margarethe von der Saale sein Ansehen und den Erfolg der Reformation aufs Spiel. Unter dem Druck des Skandals kam er dem Kaiser entgegen, der ihn im Schmalkaldischen Krieg 1547 besiegte und durch eine fünfjährige Gefangenschaft demütigte. Am Ende konnte nur noch ein Fürsten-Aufstand die Reformation retten.

Landgrafenschloss Marburg

Marienkirche Homberg/Efze

Macht und Mythos der Landgrafen

Unter Philipp I. war die alte Landgrafschaft Hessen reich und bedeutend wie nie zuvor und nie danach. Von den Residenzstädten Kassel und Marburg aus regierte der Fürst sein Territorium, das vor allem Nord- und Mittelhessen umfasste. Im Süden war 1479 die wegen ihrer Rheinzölle sehr begüterte Grafschaft Katzenelnbogen bei St. Goar hinzu gekommen, zu der auch Gebiete um Darmstadt und Rüsselsheim gehörten. Auf dieser Basis und auf verschiedenen Militär-Aktionen gründeten Macht und Mythos des außergewöhnlichen Regenten. Rivalisierende Nachbarn im Süden waren die Grafschaft Nassau und das Erzbistum Mainz. Eine Sonderstellung hatten die Freie Reichsstadt Frankfurt sowie die Reichsabteien Hersfeld und Fulda.

Epitaph Landgraf Philipps in der Martinskirche Kassel

Das Marburger Religionsgespräch

Die politische Einigung der Protestanten schien Landgraf Philipp nur möglich auf der Basis theologischer Eintracht. Reformatoren wie Martin Luther aus Wittenberg und Huldrych Zwingli aus Zürich waren aber in vielem uneins. Deshalb lud Landgraf Philipp sie 1529 auf sein Marburger Schloss zum Disput ein, im Ganzen zehn Theologen. In 14 Punkten erzielten sie Einigkeit, im 15. aber nicht: Zwingli (stehend rechts) beharrte darauf, Christus sei im Abendmahl nur symbolisch gegenwärtig, Luther (links daneben) widersprach: Die Hostie sei wirklich sein Leib. Auf dem Gemälde von 1869 im Marburger Schloss sieht man links am Tisch mit Hütchen auch den 24-jährigen Landgrafen Philipp. Sein weitsichtiger Versuch, die Spaltung der Protestanten in Lutheraner und Reformierte (Calvinisten) zu vermeiden, schlug fehl. Hinderlich war auch, dass in Marburg gerade der „Englische Schweiß“, eine tödliche Infektionskrankheit, grassierte.

Wasserfestung Ziegenhain

Steinerne Zeugen der Geschichte

Bis heute ist die Reformation in manchen historischen Gebäuden gegenwärtig – sie stehen als steinerne Zeugen für wichtige Ereignisse. In der Stadtkirche St. Marien in Homberg (Efze) hielt Landgraf Philipp vom 21. bis 23. Oktober 1526 eine Versammlung ab, zu der er Vertreter des Adels, des Klerus und der Städte einlud. Sie ging als erste protestantische Synode in die Geschichte ein und beschloss die Einführung der Reformation in Hessen. 1527 enteignete Philipp die hessischen Klöster und gründete aus einem Teil ihres Vermögens in Marburg die erste protestantische Universität der Welt. Hinzu kamen Schulen und ein Stipendienprogramm. 1533 wandelte der Landgraf die Klöster Haina und Merxhausen in Landeshospitäler für Arme und Kranke um, die damals eingesetzte Stiftung hat bis heute Bestand. Wichtigstes Monument aus der Ära Philipps ist das Landgrafenschloss in Marburg, wo er 1504 geboren wurde. Begraben liegt er zusammen mit seiner Frau Christine von Sachsen in der Kasseler Martinskirche, wo ihm ein mächtiges Epitaph errichtet wurde.

Kloster Haina

Die Erfindung der Konfirmation

Eine der wichtigsten Errungenschaften der Reformation in Hessen war die Einführung der Konfirmation, die sich von hier in aller Welt verbreitete. In einer Kirchenzuchtordnung, die 1539 in der von Philipp ausgebauten Festung Ziegenhain (heute Schwalmstadt) erlassen wurde, legte man fest, dass Kinder systematisch im Katechismus unterrichtet werden sollten, ehe man sie konfirmierte und damit zum Abendmahl zuließ. Diese Regelung war das Ergebnis eines Kompromisses mit der Bewegung der Täufer, die als radikale Protestanten die Taufe nur Erwachsenen, nicht aber Kindern zugestehen wollten. Die Konfirmation war als Bestätigung der Kindertaufe gedacht.